Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 74. Görlitz, Dinstag, den 24. Juni. **1856.**

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Dieselbe wird, wie bisher, aus den besten Quellen das Neueste und Wichtigste der politischen Ereignisse und das Interessanteste aus allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft bringen, insbesondere aber den Lausitzer Interessen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis der „Lausitzer Zeitung" incl. „Görlitzer Nachrichten" beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Inserate finden in dem amtlichen Organe, den **„Görlitzer Nachrichten"**, in denen die hiesigen **Polizeilichen, Kreisgerichtlichen**, sowie die **Magistratualischen** Inserate **allein mit verbindender Kraft** erscheinen, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile nur mit 6 Pf. berechnet.

Herr Kaufmann Temler, Brüderstraße, übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, sowie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **Die Expedition der Lausitzer Zeitung.**
Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Ihre Majestät die Königin wird, wie verlautet, im Laufe der nächsten Woche Schloß Sanssouci verlassen und zunächst einen Besuch an einem benachbarten deutschen Hofe machen. Später begibt sich Ihre Majestät zum Gebrauch einer Badecur auf längere Zeit nach Teplitz. Zu Allerhöchstihrer Aufnahme ist, dem Vernehmen nach, dort schon Alles vorbereitet.

— Rußlands Politik wird, nach allem, was darüber verlautet, nach außen hin für die nächste Zeit eine zuwartende sein. Rußland will die Dinge an sich herankommen lassen und die Wiederkehr günstiger Umstände für die Verwirklichung seiner Plane nicht durch ein thätiges Eingreifen gefährden. Dieses seiner gegenwärtigen Lage entsprechende System soll auch bei der Reorganisation der Fürstenthümer befolgt werden. Das petersburger Cabinet will dort scheinbar die Westmächte handeln lassen. Es läßt gern wiederholen, daß in der Frage der Vereinigung die Westmächte mit ihm einverstanden sind.

— Se. Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse Sanssouci abgestiegen.

— Bereits vor einigen Tagen sind aus dem Ministerium der Medizinal-, so wie aus dem der landwirtschaftlichen Angelegenheiten Kommissarien in die Kreise Guhrau und Steinau entsandt worden, um über den Umfang der dort ausgebrochenen Rinderpest und die von den Provinzial-Behörden hiergegen getroffenen Maßregeln an Ort und Stelle sich zu unterrichten und, sofern es nöthig, sofort energische Anordnungen zu treffen. Unseres Wissens, sagt die „N. P. Z.", wird an entscheidender Stelle die Ansicht festgehalten, daß nur in einer absoluten Absperrung der infizirten Gegenden Sicherheit gegen die Weiterverbreitung dieser Kalamität zu finden ist.

— Die Börsen-Zeitung hört von einer noch im Laufe des Sommers in Warschau zusammentretenden Commission von russischen und polnischen Finanz- und Zollbeamten, welche über Vorschläge zur Erleichterung des Grenz- und Handels-Verkehrs zwischen Preußen und Rußland berathen soll. Fürst Gortschakoff habe bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin von mancherlei Beschwerden über den Verkehr mit Rußland persönlich Kenntniß genommen und die russische Gesandtschaft autorisirt, Materialien rücksichtlich dieser Verhältnisse zu sammeln. Die Bestätigung dieser Nachricht würde Freude erregen, doch ist dieselbe abzuwarten.

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König ist gestern Abend von Allerhöchstseiner Reise nach Stuttgart wieder hier eingetroffen.

— Das „Fr. J." schreibt vom Rhein, 15. Juni: In einer Gesellschaft in Worms tauchte kürzlich die Idee auf, dem großen deutschen Reformator Luther zu Ehren und zum Andenken an sein kühnes Auftreten in dieser Stadt, an der Stelle, wo er sein kraftvolles Wort ertönen ließ, eine gothische Kapelle mit einer Kanzel zu erbauen. Dieser zeitgemäße Gedanke wurde mit Begeisterung aufgenommen und dessen Realisirung sogleich zu erstreben beschlossen. Um jedem Verehrer des großen Mannes Gelegenheit zu geben, sich an diesem Erinnerungswerke zu betheiligen, und um die Größe dieser Betheiligung um so augenscheinlicher zu machen, soll der Beitrag eines Jeden nicht über drei Kreuzer sich belaufen. In dieser Weise wird die Sache durch einen hochgestellten protestantischen Geistlichen auf der demnächstigen Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Oberingelheim zur Sprache gebracht werden, und wir zweifeln nicht, daß dieselbe hier eine eben so warme Aufnahme finden und sodann die Ausführung rasch und mit glänzenden Resultaten folgen wird.

— Wie die N. M. Z. berichtet, wird die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert mit der Infantin Amelia von Spanien vielleicht schon innerhalb eines Monats, und zwar in der Kirche San Geronimo zu Madrid, Statt finden.

Breslau, 22. Juni. Die Universität feierte gestern ihren 350jährigen Stiftungstag. Die Universität Frankfurt wurde 1506 durch den Churfürsten Joachim I. gegründet. Als im Jahre 1810 die Universität Berlin gegründet wurde, beschloß man, die bisherige märkische Universität Frankfurt nach Breslau zu verlegen, welcher Beschluß durch Kabinetsordre vom 3. August 1811 die königliche Bestätigung erhielt. — Die Jubelfeier ist eigentlich nur von Seiten der Studentenschaft begangen worden, aber leider eine getrennte gewesen. Die Burschenschaft und alle zu keiner Verbindung gehörenden Studenten feierten in Fürstenstein einen allgemeinen Commerce, die vier Corps, Silesia, Marchia, Lusatia und Borussia im Kutznerschen Saale zu Breslau einen gemeinschaftlichen Commerce. Vormittags hielten Jene, Nachmittags Diese glänzende Umfahrten durch die Stadt.

Magdeburg, 20. Juni. Heute früh explodirte der Dampfkessel einer Metallwaaren-Fabrik in unserer Neustadt. Durch die mit furchtbarer Kraft umhergeschleuderten Eisenstücke und Eisensplitter des zersprengten Kessels wurden der

Maschinenmeister und ein Arbeiter auf der Stelle getödtet, 7 bis 8 andere Arbeiter aber, und zum Theil sehr schwer, verwundet."

Weimar, 18. Juni. Gestern Mittags wurde zu Eisenach in einem Zimmer des Appellations-Gerichts die zwölfte General-Conferenz des Zollvereins eröffnet.

Oesterreichische Länder.

Wien, 19. Juni. Gestern Vormittags wurde in der Seiten-Capelle der Hof- und Pfarrkirche zu St. Augustin das jährliche Kirchenfest zum Gedächtnisse an den Sieg bei Kollin und die Gründung des Maria-Theresien-Ordens gefeiert. Die hier anwesenden Maria-Theresien-Ordens-Ritter, so wie viele Generale und Stabs-Offiziere waren bei der Feier anwesend. Diese Erinnerungs-Feier wurde dem Vernehmen nach heuer zum vorletzten Male begangen. Im Jahre 1857, in welchem seit dem Schlachtjahr 1757 gerade ein Jahrhundert wird verflossen sein, wird die letzte kirchliche Säcular-Feier Statt haben.

— Das „C. B." schreibt: „In Bezug auf die Verhandlungen der Wiener Münz-Konferenz verlautet jetzt aus sicherer Quelle, daß auch die letzten Schwierigkeiten, die allerdings in einigen von Baiern, als man fast zur Verständigung gelangt war, neueingebrachten Vorschlägen ihren Ursprung hatten, beseitigt seien. Namentlich soll Oestreich sich zuletzt noch dazu verstanden haben, in Bezug auf den gegenwärtigen Stand seiner Valuta Konzessionen zu machen, wodurch das östreichische Münzwesen ohne alle Schwierigkeit dem preußischen Münzsystem angeschlossen werden kann. Man glaubt nicht, daß nunmehr wesentliche Hindernisse einer Einigung entgegentreten dürften. Die Verhandlungen sind in diesem Augenblicke bereits wieder aufgenommen.

— In Betreff der süd-norddeutschen Verbindungsbahn bringt die „Pr." die nachstehende Mittheilung: Se. k. k. apostolische Majestät haben durch allerhöchste Urkunde vom 15. Juni d. J. die Concession zum Baue und Betriebe einer **Eisenbahn von Reichenberg nach Pardubitz** ($20\frac{1}{2}$ Meilen), mit der Flügelbahn von dem Stationsplatz bei Josephstadt nach den Schwadowitzer Steinkohlengruben ($3\frac{1}{2}$ Meilen), Sr. Durchlaucht dem Fürsten Camill Rohan rc. rc. allergnädigst zu ertheilen geruht. Die Concessionsurkunde gewährt der Gesellschaft folgende Begünstigungen: Die Staats-Verwaltung garantirt der Unternehmung 5% Zinsen und $\frac{2}{10}$% Amortisationsquote für das auf die Haupt- und Flügelbahn wirklich verwendete Anlagecapital bis zur Maximalsumme von 18 Millionen Gulden. Das kaiserliche Privilegium ist auf 90 Jahre ertheilt, der Regierung bleibt das Recht vorbehalten, nach 30 Jahren, vom Tage der Concession an gerechnet, die Bahn einzulösen, gegen eine in Gold oder Silber bis zum Ablaufe der Concession zahlbare Rente, welche dem Durchschnittsertrage der letzten 7 Jahre, von denen die zwei ungünstigsten in Abzug gebracht werden, entspricht. Der Bau der Bahn ist innerhalb vier Jahren zu vollenden, die Concessionäre jedoch haben gegründete Hoffnung, in kürzerer Periode das Unternehmen vollkommen auszuführen. Das Anlagecapital beträgt 15 Mill. Gulden und soll mittelst Hinausgabe von 75,000 Stück Actien zu 200 Gulden aufgebracht werden.

Italien.

Turin, 15. Juni. Heute wurden an die Soldaten der Krim-Armee die Decorationen und Medaillen vertheilt, bei welcher Gelegenheit der König mit klarer und deutlicher Stimme folgende Anrede hielt: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Kaum ist ein Jahr seit dem Tage verflossen, wo ich Euch zu Eurer Abreise Glück wünschte, indem ich Euch zugleich mein Bedauern ausdrückte, Euch nicht in der denkwürdigen Expedition begleiten zu können, welche Ihr unternahmt. Ich bin glücklich, Euch wieder zu sehen und Euch sagen zu können, daß Ihr Euch um das Vaterland verdient gemacht habt. (Allgemeine Bewegung mit dem Rufe: „Es lebe der König!") Ihr habt meinen Erwartungen, den Hoffnungen des Landes und dem Vertrauen unserer verbündeten Mächte, die Euch heute ein so feierliches Zeugniß ertheilen, würdig entsprochen. Unerschütterlich inmitten der Leiden, die einen großen Theil von Euch getroffen haben, unerschrocken inmitten der Schlachten, habt Ihr die Macht und den Ruf dieses berühmten und bevorzugten Theiles von Italien vermehrt. (Der König sprach diese Worte mit tiefer Rührung und die Begeisterung stieg aufs höchste.) Ich nehme die Fahnen wieder an, welche ich Euch anvertraut hatte und welche Ihr siegreich aus dem Oriente heimgebracht habt; ich werde dieselben als ein Andenken Eurer Mühseligkeiten und als ein Pfand bewahren, das vergewissert, daß, wenn die Interessen der Nation es uns zur Pflicht machen, sie Euch zurückzugeben, sie durch Euch mit neuem Ruhme verherrlicht und mit derselben Tapferkeit auf den Schlachtfeldern vertheidigt werden."

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Cardinal Patrizi soll ziemlich unzufrieden darüber sein, daß er bei der Feier in Notre-Dame eine kleine Rede, die er entworfen hatte, nicht halten konnte. Er versuchte zu sprechen, aber die Musik übertönte gleich die ersten Worte so sehr, daß er abbrechen mußte. — Unter den gestrigen Ballgästen des Stadthauses befand sich auch ein Prinz des Hauses Bourbon, nämlich der incognito gerade hier durchreisende Herzog von Parma, Schwiegervater der Schwester des Grafen Chambord.

— Dem Constitutionnel wird unterm 16. aus Lyon geschrieben: „Die Polizei war benachrichtigt worden, daß die geheime Gesellschaft Marianne sich rühre und daß Personen der höheren Stände bei den Umtrieben betheiligt seien. Es ergingen daher zu St. Etienne und Lyon Haftbefehle; etwa 46 Personen wurden festgenommen, hieher gebracht und am Samstage an das Arresthaus zu Roanne abgeliefert. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange."

Paris, 20. Juni. Die Expedition gegen Kabylien scheint fest beschlossen zu sein; man will sogar wissen, daß General Regnault, dem das Commando zugedacht ist, nahe an 100,000 Mann unter seinen Befehlen haben werde.

— Wie verlautet, waren die Erzbischöfe und Bischöfe übereingekommen, bei Gelegenheit des Diners, das ihnen der Kaiser vor drei Abenden gab, demselben einige mündliche Vorstellungen zu machen, und Cardinal Bonald wurde, als ältester der französischen Cardinäle, beauftragt, das Wort zu führen. Man erzählt, der Prälat habe, im Namen des Episcopats, Maßregeln zur Beobachtung der Sonntagsfeier im Allgemeinen und namentlich auch einen Militär-Dienst verlangt, der die Soldaten nicht verhindere, die Messe zu besuchen. Auch sollen sich die Bischöfe darüber beschwert haben, daß die gegenwärtige Gesetzgebung, trotz ihrer Gewalt über die Presse, es dem Siècle und der „Presse" gestatte, täglich das Episcopat und die katholischen Institutionen anzugreifen. Der Kaiser fand sich nicht veranlaßt, dem Prälaten eine Antwort zu ertheilen.

— Der Kaiser wird bis zum Schlusse der Session in Paris bleiben und sich dann bekanntlich nach Plombières begeben. Von hier wird L. Napoleon einen Ausflug nach dem jüngst wiedererstandenen Schlosse Arenenberg machen, wo der Kaiser an der Seite der Königin Hortense seine Jugendzeit verlebte. Von diesem Punkte aus dürfte der Kaiser einen weiteren Ausflug machen, um mit dem Kaiser von Oesterreich eine Zusammenkunft zu haben.

— Der Cardinal-Legat hat dem Kaiser eine Copie des Portraits vom h. Johannes dem Täufer nach Guerrino in herrlicher Mosaik-Arbeit als Geschenk des Papstes überreicht.

— Wie man versichert, haben sich die englisch-französischen Ideen Betreffs der Vereinigung der Moldau und Walachei plötzlich geändert. Es scheint, daß die Pforte, die, so wie auch Oesterreich, diesem Plane einen heftigen Widerstand entgegensetzt, ein Memorandum in Paris und London hat einreichen lassen, das nicht ohne Einfluß geblieben ist. Auch Oesterreichs Vorstellungen hatten den gewünschten Erfolg, und man hat jetzt in Paris eingesehen, daß eine Vereinigung dieser beiden Fürstenthümer Rußland allein zu Statten kommen würde. — Die Fusionisten sind sehr beunruhigt. Die Berichte aus Eisenach lauten der Fusion nicht günstig. Es scheint, daß Herr Thiers, eifriger Feind der Fusion, dort großen Erfolg hat und daß bei der Volljährigkeit des Chefs des Hauses Orleans auf seinen Rath eine Erklärung in Aussicht steht, worin der Prinz sich gegen die Fusion erklärt. Derselbe wird darin bekannt machen, daß er dem Testamente seines Vaters getreu bleiben und das Princip einer Wahl-Monarchie dem der erblichen Monarchie gegenüber aufrecht

erhalten wird. In den Tuilerieen erregen diese Intriguen großes Mißvergnügen. Man hätte dort lieber gesehen, daß der Graf von Paris in der Fusion zu Grunde gegangen wäre.

— Der Moniteur theilt den Gesetzentwurf in Bezug auf die Regentschaft mit. Den wesentlichen Inhalt bilden folgende Bestimmungen: Nach dem Tode des Kaisers wird sein ältester Sohn erst mit achtzehn Jahren mündig sein und in der Regierung folgen. Bis dahin führt die Kaiserin als Regentin für den jungen Kaiser die Regierung, falls der Kaiser nicht anders bestimmt haben sollte. Die Kaiserin-Regentin darf sich verheirathen. Wenn die Kaiserin nicht mehr am Leben und eine Ernennung durch den Kaiser nicht erfolgt sein sollte, so wird der nächste französische Prinz nach der Erbfolge-Ordnung Regent. Der Regentschaftsrath wird aus fünf Personen und den französischen Prinzen zusammengesetzt. Er muß bei folgenden Fällen zu Rathe gezogen werden: bei einer Heirath des Kaisers; bei einer Kriegserklärung; bei Unterzeichnung von Verträgen; bei Vorschlägen zu Senats-Consulten.

— Das Reisen nach der Krim ist von der russischen Regierung bis zur Zeit des völlig wiederhergestellten Normal-Zustandes verboten worden.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Die Königin gab gestern in Buckingham Palace einen glänzenden Ball, zu dem an 2000 Einladungen ergangen waren. Unter den Anwesenden befanden sich Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Maharadschah Dulip Singh und das diplomatische Corps.

— Die Gräfin von Neuilly und der Herzog und die Herzogin von Nemours statteten gestern Nachmittags der Königin, sowie dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Prinz-Regenten von Baden einen Besuch in Buckingham-Palace ab.

— Der „Manchester Guardian" berichtet, daß im Jahre 1820, 22 Individuen, meist Einwohner aus Barnsley, Huddersfield und deren Umgebung, wegen Theilnahme an der damaligen radikalen Verschwörung zum Tode verurtheilt, und dafür, daß sie ein offenes Geständniß ihrer Schuld abgelegt hatten, später zur Transportation verurtheilt worden waren. Die kürzlich von der Königin allen politischen Verbannten ertheilte Amnestie würde ohne Zweifel auch diesen vor 36 Jahren Exilirten zu Gute kommen, aber merkwürdigerweise haben selbst ihre Angehörigen, wie es scheint, ihre Spur verloren, wollen sich aber jetzt Mühe geben, sie zu verfolgen.

London, 19. Juni. Eine Anzahl im Hafen von Liverpool liegender amerikanischer Schiffe hißte gestern neben der amerikanischen Flagge auch die englische Flagge auf, als Zeichen ihrer Freude über die muthmaßliche freundschaftliche Schlichtung des Zwistes zwischen den beiden Nationen.

Brüssel, 18. Juni. Der Graf von Flandern, zweiter Sohn des Königs, fuhr heute nach Laeken; plötzlich brach die Achse des Wagens. Der Kutscher und der Kammerdiener wurden von ihrem Sitze geschleudert, während die Pferde im schnellsten Laufe mit dem Wagen durchgingen, an dessen Stangen der sitzen gebliebene Prinz sich fest anhielt. Erst auf der Spitze des Hügels bei Laeken konnte ein Mann, der den Pferden entgegensprang, dieselben zum Stehen bringen. Der Prinz verließ unverletzt den Wagen; der Kutscher trug eine leichte Wunde davon.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Juni. Das Handelsblad sagt unter vorstehendem Datum: „Wir vernehmen so eben eine Kunde, die unsere Leser in Bestürzung versetzen wird, wie dieses mit uns der Fall war. Das Ministerium ist, dieser Nachricht zufolge, schon wirklich ernannt. Nach Herrn van Hall haben auch die Herren van Reen und Donker Curtius ihre Entlassung begehrt und erhalten. Alle übrigen Minister bleiben. Die drei neuernannten Minister sind: Justiz, Herr J. L. van der Brugghen; Inneres, Herr Dr. G. Simons, auswärtige Angelegenheiten, Herr Gevers van Endegeest. Die amtliche Bekanntmachung dieser Ernennungen wird jedoch bis nach den Wahlen verschoben werden. Es ist also wahr, daß das reactionäre Element im Ministerium obgesiegt hat und daß die mehr liberalen Bestandtheile haben weichen müssen. Wir enthalten uns für heute aller Betrachtungen. Die Wähler in den Bezirken, wo Wahlen Statt zu finden haben, werden von selbst mit Schrecken erkennen, wohin man uns führt. Alles Drängen, damit sie am 24. d. von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen, wird dadurch überflüssig. Wenige Stimmen können über das Loos des Vaterlandes entscheiden."

Schweden.

Stockholm, 16. Juni. Die Blätter bringen sehr ausführliche, viele Spalten füllende Berichte über das skandinavische Studentenfest. Bei dem Feste, welches der König gestern den von Upsala heimkehrenden Theilnehmern auf Drottningholm gab, ergriff er selbst zu vier verschiedenen Malen das Wort. Sein erstes und drittes Hoch galten Dänemarks König und Dänemarks Volk, die trübe Zeiten durchgemacht hätten, aber durch Einigkeit siegreich und ruhmvoll aus dem Kampfe mit den Feinden hervorgegangen seien; sein zweiter und vierter Trinkspruch aber galt dem Wohlergehen der skandinavischen Jugend, wobei er an die Zwietracht, den Haß und die Kämpfe erinnerte, die so lange zwischen den Brüdervölkern gewüthet, jetzt aber der innigsten Freundschaft, dem herzlichsten gegenseitigen Entgegenkommen Platz gemacht hätten. Auf die Bestimmung der skandinavischen Jugend für die Zukunft hinweisend, schloß der König mit dem Wunsche, daß alle Hoffnungen, die man von ihr hege, zum Heile des ganzen Nordens in Erfüllung gehen möchten.

Kopenhagen, 18. Juni. Die von Upsala zurückkehrenden norwegischen und hiesigen Studenten werden zu morgen Nachmittag hier erwartet. Der König hat sie zu Freitag Nachmittag 3½ Uhr auf sein Lustschloß Eremitage geladen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, vom 9. Juni, wird dem Journal des Debats geschrieben: „Die Nachricht von der Zerstörung der Festungswerke von Ismail durch die Russen bestätigt sich. Es scheint sogar, daß dieselben sich nicht daran genügen lassen, Alles zu vernichten, sondern sie verkaufen außerdem alle öffentlichen Bauten und Grundstücke an Privatleute. Es verdient das um so größeren Tadel, als diese Liegenschaften zu der Zeit, wo Bessarabien unter russische Herrschaft kam, dem Staate gehörten, die Moldau mithin, indem man sie dieser Güter beraubt, während man ihr einen Theil eben dieses Bessarabiens zurückerstattet, um ihr Eigenthum betrogen wird. Natürlich sind diese Verkäufe gesetzwidrig, weil sie nach Unterzeichnung des Friedens-Vertrages erfolgten, d. h. nachdem der an die Türkei zurückfallende Theil Bessarabiens von Rechts wegen aufgehört hatte, zu Rußland zu gehören. Eben so natürlich aber ist es, daß die Einsprache der türkischen und moldauischen Behörden Reclamationen und Schwierigkeiten hervorrufen wird."

Landwirthschaftliches.

Nach dem Berichte der Berl. Börsen-Zeitung waren auf dem Berliner Wollmarkte zum Kauf gestellt: 92,000 Ctr. Wolle, 14,000 Ctr. weniger als im vorigen Jahre. Im Durchschnitt haben sich die Preise 4 — 6 Thlr. pr. Ctr. höher gestellt, als im vorjährigen Wollmarkt. Das Geschäft soll nach den Ergebnissen der vorangegangenen Wollmärkte von Anfang an sehr coulant verlaufen sein. In den letzten beiden Tagen wurden circa 60,000 Ctr. verkauft; es sind also seit zwei Tagen gegen 5 Millionen Thaler baar umgesetzt worden.

Vermischtes.

Die Heftigkeit des Orkans vom letzten Mai in der Pfalz mag daraus erkannt werden, daß allein in den Staats-Waldungen der baierischen Oberpfalz mehr als 250,000 Klafter Holz zu Boden geworfen wurden. Da in einigen Jahren ein Holzmangel unausbleiblich ist, so beabsichtigt man, jene ungeheuren Holzmassen zu magaziniren. In den Privat-Waldungen sieht es natürlich eben so aus. In einem Bürgerwalde der Oberpfalz hat der Sturm 18 Tagwerke vollständig umgerissen, so daß Jahre vergehen werden, bis der Platz geräumt und zu neuen Pflanzungen brauchbar gemacht sein wird. Manche Bauern bieten die Klafter weichen Holzes zu 2 Fl. 30 Kr. an.

In Bad Pfäffers (Ragaz) steht ein großartiger Bergsturz bevor, der mit jedem Tage erfolgen und von sicherem Standpunkte aus beobachtet werden kann. Ein nordöstlicher Ausläufer des Calanda — gegen 1400 Fuß über dem Thalgrunde —, Namens „Eck", zeigte schon geraume Zeite auf seinem Scheitel mehrere weit hinlaufende Risse, jedoch nicht über einen Schuh breit; erst in jüngster Zeit erweiterten sie sich zu einer grausenhaften Kluft von wenigstens 400 Fuß Tiefe. Schon einige Monate hindurch stürzten einige Felsblöcke in die Ebene herunter. Vor sechs Tagen schleuderte irgend eine vulcanische Kraft aus den entstandenen Spalten und Löchern kleinere Steine und Blöcke in die Höhe, die mit rasender Eile die theilweise abgeholzte Felsenwand herunterkollerten. Hierauf riß ein mächtiger Felsblock sich los, der unter Donnergepolter den Tann durchfurchte und dessen Stämme auf seinem Niedergange zu Boden warf, als rollte er bloß durch ein Weizenfeld. Dann stürzten wieder einzelne Blöcke, immerfort begleitet von Emporschleudern kleinerer Gesteine aus den Klüften und Löchern. Der Tag war schwül, der Föhn rauschte heiß durch die Höhen — da ertönte gegen 9 Uhr Abends ein dumpfes Dröhnen und Donnern durch die Thalschlucht — auf einmal entwickelte sich unter lautem Krachen, als wenn etwa dreißig Batterieen Zwölfpfünder gegen einander spielten, eine mächtige Staubwolke, die mit rasender Schnelligkeit durch den schönen Staatswald herunterfuhr und durch denselben eine bei 200 Fuß breite, weißglänzende Straße des Verderbens zog. Seither rollen allstündlich noch große Blöcke die Höhen herab. Der Haupteinsturz steht aber noch bevor. Liebhabern von großartigen Naturereignissen böte sich da die beste Gelegenheit zur Beobachtung.

Eine Spielerei hat zu einer nützlichen Unternehmung geführt. Vor einiger Zeit erbaute der bekannte berner Nationalrath Seiler im Boulogner Hölzchen Luxus-Schweizerhäuschen, die man wegen ihrer Zierlichkeit und Wohlfeilheit allgemein anstaunte. Dies brachte ihn auf den Gedanken, bewegliche Häuser von Holz zu fabriciren und daraus ein bedeutendes Geschäft zu machen. Ein solches Holzhaus ist sehr leicht aufzustellen, abzutragen und weiter zu befördern. Es besteht aus einem Erdgeschoß und einem Stockwerke und ist der Gesundheit in jeglicher Beziehung zuträglich, wie auch sehr warm. Die Miethe dafür kann sich jährlich höchstens auf 600 Fr. belaufen. — Im Erdgeschosse enthält es ein Vorzimmer, eine Küche, einen Speisesaal, einen kleinen Salon und ein Cabinet; im ersten Stock vier Schlafzimmer oder andere Stuben. Es ist für zwei Haushaltungen eingerichtet, so daß es in jedem Stockwerke eine aus zwei Schlafzimmern oder Stuben, einem Speisesaale, einer Küche und einem Vorzimmer bestehende Wohnung für 300 Fr. jährlich darbietet. Es kann auch für vier Haushaltungen eingerichtet werden, deren jede eine Küche, ein Speisezimmer, ein Schlafzimmer und ein Cabinet hat. Jedes Local besitzt einen abgesonderten Eingang. — Diese Bauart ist von einer Regierungs-Commission für gut befunden worden. Die Stadt Paris hat zunächst einer Barriere Bauplätze für 12 solche Häuser gegeben, die man an Arbeiter vermiethen wird. Der Minister des Innern hat Hrn. Seiler für die Erbauung der ersten Häuser eine Geldsubvention bewilligt. Um Feuersgefahr zu beseitigen, läßt man 3 Metres freien Raum zwischen je zwei Häusern.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 20. Juni.

Anwesend 36 Mitglieder; entschuldigt die Herren: Apitzsch, Blank, Gock, Hecker, Heyne, Kettmann, Köppe, Krause, Mattheus, Naumann, Pfennigwerth, Prausnitz, Prüfer, Rehfeld, Graf v. Reichenbach, v. Riwotzki, Schmidt, Schulze, Winkler, Halberstadt, Weingärtner.

1) Gegen die Niederlassung des Maurergesellen Reinhold, des Herrn Grafen v. Matuschka und gegen die Naturalisation und Niederlassung des Maurergesellen Rössiger wird ein Widerspruch nicht erhoben. — 2) Das Dankschreiben der verw. Frau Oberbürgermeister Jochmann wird zur Kenntniß gebracht. — 3) Versammlung ist nicht der Ansicht, die städtische Theatergarderobe und Bibliothek in Pausch und Bogen zu verkaufen, sondern beschließt, den Verkauf für jetzt noch auszusetzen. — 4) Die Stadtarmen-Verwaltungs-Rechnung pro 1854 und die Theater-Verwaltungs-Rechnung für die Saison 1854 und 1855 werden, vorbehaltlich der Erledigung der gezogenen Monita, decharchirt, und stimmt Versammlung dem Magistrat bei, daß bei letzterer das Defizit von 13 Thlr. und die nicht zu erlangenden Vorschüsse von 123 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. niedergeschlagen werden. — 5) Den von der Packhof-Deputation gestellten Anträgen wird beigestimmt. — 6) Es wird zur Kenntniß gebracht, daß der Magistrat zur Besetzung der beiden neuen Volksschullehrer-Stellen die Lehrer Bessert und Strohbach gewählt hat. — 7) Versammlung tritt den Anträgen des Magistrates, betreffend das Institut der Holzhauermeister, überall genehmigend bei, und bewilligt die veranschlagten Baukosten für das Forstetablissement des Stenker Reviers.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.
Starke, in Vertr. d. Vors. Elsner, Protokollführer.
Sattig. Sämann. Rösler.

Görlitz. Zu dem großen, am 18., 19. u. 20. d. M. in Breslau abgehaltenen Jubelfeste des vor 425 Jahren daselbst gegründeten Bürger-Schützen-Corps hatte auch die hiesige Schützengilde, wie aus den meisten Städten Schlesiens, eine Deputation gesandt, bestehend aus den Herren: Cubeus, Keller, Heyne, Neubauer, Andres, Engel, Herden, Jäckel, Weltinger. Diese Deputation erregte dadurch eine besondere Aufmerksamkeit, daß sie in dem Festzuge die einzige war, deren Mitglieder keine Uniform trugen, nur rothweiße Schärpen über dem schwarzen Frack.

— Das seit einigen Tagen im Saale des Gasthofs zum „Strauß" aufgestellte Panorama vom Harz gehört zu dem Besten in diesem Genre. Die Gemälde sind von dem ehemaligen Professor am königl. hannoverschen Berg- und Forst-Institut zu Clausthal, W. Saxesen, mit so künstlerischer Hand und zugleich für den Zweck, dem sie dienen, so wirkungsvoll ausgeführt, daß sie den Freund der Kunst und der Natur zugleich zu befriedigen und in ihrer Vergrößerung die vollste Illusion hervorzubringen vermögen. Die letztere steigert sich bei längerer Betrachtung immer mehr, und es ist daher den Besuchenden anzurathen, bei jedem einzelnen Bilde länger zu verweilen und sich in den Anblick unzerstreut zu versenken. Er wird dann in der Gegend, welche er vor sich sieht, zu leben glauben und vergessen, daß er sich nur vor einem Gemälde befinde. Vorzugsweise machen wir auf die Ansichten von Schloß und Flecken Herzberg, von Gernrode und dem Stuben- oder Stufenberg, von der Bergstadt Zellerfeld, deren Umgebung mit dem Blocksberg als Winterlandschaft behandelt ist, von Goslar mit dem Rammelsberge, von der Harzburg mit der Eisenbahn aufmerksam. Der freundliche und treuherzige Besitzer des „Panorama", Herr Karl Mayer aus Clausthal, bringt durch seine eigene Person gleichsam eine bergmännische Staffage hinzu und ist als geborner Harzer ein kundiger Reisebegleiter, welcher gern auf jede Frage Antwort gibt. Wie die Anschauung der verschiedenen, gut gewählten Landschaften für Erwachsene angenehm und unterrichtend ist, so ist sie auch ein treffliches Belehrungsmittel für die Kinderwelt und Schuljugend, und Eltern und Erzieher werden sich desselben um so vorzüglicher bedienen können, als die Zeichnung eben so bestimmt, als die malerische Ausführung lebendig und getreu ist, so daß auf dem Programm die Bemerkung, ein geübtes Auge erkenne sogar leicht die Art des Gesteins, des Gehölzes u. s. w., mit Recht aufgezeichnet werden durfte. Wir wünschen Herrn Mayer einen recht zahlreichen Zuspruch, mit welchem das Interesse des Publikums zusammenfällt.

Bautzen, 18. Juni. Am vergangenen Montage fand im Kloster Marienstern bei Kamenz in Anwesenheit des Prälaten Athanasius Leonhard aus dem Kloster Osseg als klösterlichen Visitators und des Zollraths Forwerk aus Dresden als königl. Commissars die Neuwahl der Abbatissin statt und wurde zur Würde derselben die bisherige Subpriorin Edmunda Maria Anna geb. May aus Georgenthal in Böhmen erhoben. Dieselbe ist am 26. März 1805 geboren, wurde am 14. October 1827 eingekleidet und hat am 16. Juli 1830 das Klostergelübde abgelegt.

Bernstadt, 16. Juni. In den ersten Tagen der letztverflossenen Woche wurde der Merz'sche Braunkohlenschacht zu Alt-Bernsdorf aus Mangel an Rentabilität wieder verschüttet. Dieses Ereigniß wird hier allgemein beklagt, da die daselbst zu Tage geförderten Kohlen von vorzüglicher Güte waren und ein großer Theil hiesiger Armer durch das Verfahren derselben ihr Brod fanden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."